Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Empirische Kulturwissenschaft Schweiz

Band: 3 (1899)

Artikel: Luzerner Akten zum Hexen- und Zauberwesen

Autor: Hoffmann-Krayer, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-109852

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzerner Akten zum Hexen- und Zauberwesen.

Mitgeteilt von E. Hoffmann-Krayer.

(Fortsetzung).

26.

Elisabeth Meyer von Sarmenstorf. 1526. [1])

Lieben Herren, Nach dem dann diser Arm mentsch, mit namen Else mäyerin von sarmastorff jn miner gnedigen Herren von Lucern fencknus komen ist, hat sy verjehen:

Es werd jetz in der ärnd zwey jar, Als sy ein kindt betterin wär gwesen vnd vss kindbett gieng, do wär sy vast ein arm mentsch böser kranngkheit halb, so jr zů gfallen. Vnd Alss sy jn söllichem kümer vnd Armůt vnd jn schwärer krangkeit wär, das sy zů verzwiflung bewagte, do keme der tüffel jn eins allten mans gstallt zů jr vnd sagte jr, er wellt jr helffen vnd batte sy vnd redte mit jr die meinung [?]: erlob mir vnd wird mir zů willen, warumb jch dich bitt, so wil jch och thůn, warumb du mich bittest vnd wz du mich he[i]sst. Das hab sy dem tufel zů gseit.

Item so habe sy den lüten, namlichen hannsen schmid zů sarmastorff vnd hannsen Dubler von v̊tzwil, jren küyen die milch gnomen, sig vngfärlich vernd vmb sant johans tag gschechen.

Item wann sy die lüt vmb milch gebetten vnd geheischen, vnd man jr die verseit vnd nit wellen geben, so hab sy jn jr selber zům tuffel geredt: „Nun wolan, tüffel, kum vnd hilff mir vmb die milch“, so keme der tüffel jn eins mans gstallt vnd brächt jr die milch jn eim kübelj oder jn einem andren gschirr.

Item vngfarlich jetz vmb liechtmess, do hab sy zům tüffel geredt: „Lieber, thů des Suters frowen Ettwz zeleid. Da sig glich des Suters frow kranck worden.

---

[1]) Vgl. Rats Prot. XII 167.

Item Sy hab den tuffel bätten, das er einem zů hägglingen, genannt Heinj, den schwantz genommen; dann der selb heinj hette sy beschelkt. Do neme der tüffel jm den schwantz. Dernach Aber bätt sy den tufel, das er dem heinj den schwantz wider gäb. Das gescheche och ettwz lennger denn vber ein monat darnach.

Item sy sagt, der tüffel hab jr der vnkuscheit[1]) nie zůgemůtet. Er sig allein zu jr komen, wenn er ettwz bosskeit wellt vssstossen, vnd wann sy Erzürnt wär.

[Item sy sagt, welhes Cristen mensch sich am morgen wol segne vnd wichwasser vnd gwicht[2]) saltz nit verachte [?], sonder zů jm neme],[3]) so möge weder sy noch jrs glichen dem selben menschen weder lüten noch vich den selben tag Nutt thůn.

Item so hat sy fry bekennt vnd verjechen, das sy vom Hoggli, den sy dann angeben hat, Nünt Args noch böses wisse, vnd hab jm vnrecht thon, vnd jnn allein vmb der vrsach willen Angeben, dann sy von andren lüten gehört, der Hoggli hab sy Angeben, darumb hab sy jnn ouch angeben; daby vermeinend, wann hoggli gfanngen, so wurde er sy entschlachen,[4]) dann er Nünt von jr gewüst. So hab sy jnn och Nie Erkennt vnd nit me dann ein mal gsehn vnd gar kein kuntschaft zů im ghept. So welt sy jnn dernach ouch entschlachen, dann sy wüsse gar Nünt Args von jm.

Item

Vff söllich jr vergicht hand [?] m. g. h. Schultheiss, Rät vnd hundert für sich gleit[5]) jr loblichen fryheiten, damit sy von keiser vnd küngen begabet vnd gefryt sind vnd die verhört vnd demnach vff des Armen mentschen vergicht[6]) vnd missthät, so hand min g. h. clein vnd gros Rät sich vff jr Red Erkennt, das diser mentsch wäger tod, dann lebendig sig, vnd das also min herr Ratsrichter sol den armen mentschen dem nachrichter befehlen; der sol sy binden vnd hinab füren vff die gwonlichen Richtstatt vnd daselbs zů äschen verbrennen und darnach jm

---

[1]) Unkeuschheit.
[2]) geweihtes.
[3]) Das Eingeklammerte ist durchgestrichen.
[4]) unschuldig sprechen.
[5]) in Betracht gezogen.
[6]) Aussage.

schachen[1]) ein loch machen vnd die äschen dar jnn vergraben. Damit sol der arm menssch büsst han. Gott helf der sel.

Zusammenfassung von Nr. 26.

Eigene Aussage.

Elisabeth Meyer war krank aus dem Kindbett gekommen und hatte sich in ihrer Verzweiflung dem Teufel ergeben, der ihre Wünsche zu erfüllen versprach.

Sie nahm den Kühen zweier Bauern die Milch.

Wenn ihr die Leute auf ihre Bitte Milch versagten, rief sie dem Teufel, der ihr dieselbe herbrachte.

Sie hiess den Teufel, einer Frau Krankheit anzuthun.

Ebenso musste er einen Mann, der sie beschimpft hatte, impotent machen. Später wurde dieser Fluch wieder aufgehoben.

Geschlechtlichen Umgang hat sie mit dem Teufel nie gehabt.

Durch Besegnung, Weihwasser und geweihtes Salz könnten sich die Menschen vor bösem Einfluss schützen.

Einen Mann, von dem sie geglaubt, er hätte sie denunziert, hat sie selbst verklagt, spricht ihn nun aber wieder unschuldig.

Das Urteil lautet auf Verbrennung.

27.

Barbara Haller von Vaumarcus. 1528.[2])

Gn. HH., Nach dem diser arm mentsch mit namen Barbali Haller von Famerqui in miner Gn. HH. inn Lucern fencknus komen ist hat sy verjechen,

wie sy by ij oder iij jaren ungfärlich zů Gais uff der Kilwihy zů Hannsen Bächler selig, Heini Bächlers sun zů Hetzlingen[3]), geredt, er sölle ir kramen. Da redte er, er hette

---

[1]) Niederung an Gewässern. In Luzern wol eine ganz bestimmte Oertlichkeit.

[2]) Laut Rats-Prot. XII 280 b wird am 21. Aug. 1528 ein „wibli von Famerqui“ ausgewiesen, am 22. Sept. 1528 (fol. 283 b) verbrannt. Dieser Widerspruch ist uns nicht klar. Auch wird 1519 (XI 104 b) eine Barbel Vermeggerin (Vaumarcus?) erwähnt.

[3]) Hezlig, Bauernhof in der Pfarrei Romoos (Entlebuch)?

kein gellt. Do sig sy zůgfaren und im wirtshus zů Gais hab sy ein suppen gemacht und von einer krotten das gifft gnomen und ein spinnen und im das uff das brot gleit und im das zeessen gen, darab sig im so we worden.

Item sy sagt, sy sig Hannsli Kochs seligen jungfrow[1]) gsin, und er wollt ir nit den lon gen, und uff ein zit, als sy gen Wollhusen ins bad wollt, da keme ir der tüfel, hette ein gelen rock an und gschaben käs, do bäte sy den tüfel, er sölt Hannslin Koch ein stos gen, so wollt sy sich an inn ergeben mit lib und sel. Da sagt er: Ja ich wils wol schaffen. Darnach hab der tüfel dem Hansli Koch ein stos uber die stiglen[2]) gen, das er erlamet.

Item so sig der tüfel im Obermos im Schiblachen zů ir komen und zů ir gredt, sy sölt mit im gen in die hell und sy sölt nit betten und kein gůts thůn.

Item sy hab auch ein hagel gmacht by des Sibers hus. Da hab sy gnomen ein stein und den in weg in des tüfels namen gworffen, da sig ein hagel komen, aber nit gross steinnle; sunst hab sy nie kein hagel gemacht, und der tüfel hab irs graten und sig ir daby gsin.

Item so sig der tüfel zwey mal in thurn zů ir komen in eins hunds wys und hab ir verboten, das sy nünt sagen söll.

Urteil.

Uff söllich ir vergicht han min gnedig Herren schulthess, rät und hundert für sich gleit ir loblichen fryheiten, damit sy kaisern und küngen begabet und gefryt sind und die verhört, und demnach uff des armen mentschen vergicht und missthat so hand min gn HH. klein und gros rät sich uff ir eid erkennt, das diser mentsch wäger tod dann lebendig sig und das also min her ratsrichter sol den armen mentschen dem nachrichter befelchen, der sol sy binden und uff einem karren hinab füren uff die gwenlichen richtstatt und sy daselbs zu äschen verbrennen unnd darnach im schachen ein loch machen und die äschen darin vergraben. Damit sol der arm mensch busse han. Gott helff der sel.

---

[1]) Magd.

[2]) *Stigele* f. heisst heutzutage „Stützstange“ (hier derb für „Bein“?). Die (sehr undeutliche) Handschrift liesse auch „Soglen“, „Saglen“ oder „Suglen“ vermuten.

28.

Barbara Im Herd von Kriens. 1531.

Kuntschafft von Barbaly Am [so!] Herd, so zů kriens gewesen jst, des schůchmachers zů kriens eliche husfrow, die gan wallis, dahär sy geporn, wider kon jst. Vffgnon im xv^ten^ xxxj^ten^ jar, vnd jst diser Coppy Abgschrifft gan wallis geschickt worden. [1])

Diss ist die kundtschafft, so von disen nachgemelten Zügen by jren geschwornen Eyden vffgenomen vnd verhört worden ist, von wägen vnd Antreffend die handlung, so barbali jm herd, dess schümachers zü kriens Eliche hus frow, zü kriens vnd Anderschwa gebrucht hat, vnd wie wol sy sich hie nempt Barbara, so vernimpt man doch, dz sy den namen verkert, vnd ir Rechter nam dichtli[2]) geheissen jst.

Vnnd nach gethanen Eyden, so redt vnnd bezügt des Ersten Offerion jm boden von kriens, die selbig frow, so sich Barbell jm [Herd] genempt hat, sy Allwegen gütter dingen mit jm gsin vnd wölte jm eisdar[3]) sin basen gän. Da rette er nit vil darwider, er wölte lieber mit ira Rüwig sin, seite weder gütz noch bös zü ir. Inn dem do wurde im ein frowen gän, die er noch hab. Da käme die selb Barbell zü jm vnd wär gantz zornig vnd rette: „wär hat dir die frowen gän?“ Antwurte er: „From biderb lüt“, da rette sy: „Der tüfell hat diers gen.“ Antwurte er: „Nein, from lüt handts gethan.“ Demnach glich begegnotte jm ein vnfal, vnd wurd jm angetan, das er by keiner frowen gar nüt sölte.[4]) Dess er beschwärt, vnd hette fromer lütten Rat, so vil, bis jm mit gotts hilff geholffen wurd, mit vil vnrüwen[5]) vnd vmstenden, dauon vil zü sagen wär, dann jm auch darby Antzeigt vnd gelert wurde, das er der selben frowen fürhin müssig gienge vnd sins hus vnd heim Eben wol acht hette, nützit in dem zit, so in gelert was ettwas zethünd, vss sinem hus zu lichen noch zü verkouffen, sonder wenig wunders[6]) zü triben, bis dz er genäs. Das hab er gethan.

---

[1]) Steht auf der Rückseite der Akten von anderer Hand.

[2]) Benedicta.

[3]) in einem fort, immerdar (*eins* + *dar*),

[4]) dass er bei keiner Frau etwas taugte, d. h. impotent war.

[5]) Unruhe.

[6]) Neugierde.

Peter Achermann von Horw Ret, die selb Barbell Schümacherin sye mit jm vneis[1]) worden, das wäre darum, das sy vnd ir man jm schuldig wärend äben[2]) vil; vnd nach langem handell habe er jren beiden ir güt mit recht vnd mit den weyblen verbotten[3]), Alls er vermeint, vilicht sy ir güt hinweg zü ziechen.[4]) Da trowte sy im mit dem finger, er müste dess nit geniessen. Vnd jnn kurtzen tagen hette er xiij kü, die erwurffend[5]) jm all vnnd wurdend zü Rytteren.[6]) Demnach sige sy in sein hus kon; da wärend noch Ander frowen zwo by iren, vnd sin husfrow wäre nit in der stuben dessmalls. Da rette die selb Schümacherin, sy hette dry Zägell[7]) jnn ein bach tan. Inn dem käme sin Eliche husfrow ouch zür stuben tür jn gan, da wurde geschwigen vnd nit mer geseit. Nit lang darnach hab sin früud Claus schell jren, der frowen, ein Ross in than,[8]) das wäre iren, vnd was im jn sin weid gelüffen. Da trowte sy jm, dem selben Claus Schellen, jnn sim, des zügen, hus vast vnd hoch, vnd schwüre treffenlich v̈bell v̈ber jnn; vnd in kurtzen tagen wurde der selb Claus schell gantz lam vnd kranck, wäre lang ein bettris[9]) vnd sye noch vff den hüttigen tag lam.

Dietrich Lang von kriens Ret: Alls dem Offerion jm boden begegnot vnnd Angethan was, dz er by siner frowen, noch by keiner gar nüt sölt, vnd jnn gelert wurde, dz er der Schümacherin sölte ir har vss roupfen; das wölte offrion gethan haben, da möchte er jren keins vsspringen. Darby sige er, der Züg gesin. Demnach syge dess offrions mütter zü der Schümacherin gangen vnd sy gebatten [!] vm irs hars, sy wölle dz bruchen zum fee; vnd sy habs iren gän. Nit lang darnach, sige der Züg darby gesin, habennd wöllen von horw heim gan, vnd offrion vnd sin frow mit jm vnd Anderlüt ouch, da rette die selb Barball Schümacherin zum offrion: wann bistu An dim fulen Zagell[10]) wider kon? du woltest mir mins hars gnon han", vnd

---

[1]) uneins.

[2]) ziemlich.

[3]) mit Arrest belegt.

[4]) der Sinn ist: er glaubte, sie könnten Güter heimlich bei Seite schaffen.

[5]) kalberten vorzeitig.

[6]) unfruchtbar.

[7]) membr. vir., d. h. wol nicht eigentliche, sondern Symbole davon.

[8]) eingesperrt.

[9]) Bettlägeriger.

[10]) wie bist du wieder potent geworden? (zagel = membr. vir.).

erwüschte damit ein stäcken vnd wölt offrion geschlagen han. Da zuge ers von einandren, vnd alls sy fürbas giengend, domalls kämend sy An der Schümacherin matten, da wölte sy den offrion nit durch ir matten lassen gan, wie wol der recht weg dadurchhin gienge. Da rette sy neiswas[1]) worten zum offrion vnd zuckte damit ir messer vss vnd wölt den offrion erstochen haben. Da schiede er, der züg, vnd erwüschte sy vnd hübs[2]) vnd butte ira frid. Do rette sy zü im, dem zügen: „Nun beit,[3]) du hast mich nit lan machen vnd hast dich der sach Angnon; du müsts wol jnnen werden, wz than hast. Nit lang darnach gienge im ein vnfal zü handen mit fech, dz im Abgienge; er wüss aber nit, wers than hab.

Hanns jm boden, obgemelts offrions im boden vater Rett Alls synem sun der vnfal zü handen gangen wäre, vnd siner Elichen husfrowen der Schümacherin har wurde oder worden wäre, do käme demnach die Schümacherin jnn sin hus zü siner husfrowen vnd wäre gantz schalckhaftig vnnd übel erzürnt, täte ganz vngeschaffen[4]) vnd welte ir har wider han. Da gäben sy iro dz har halb wider oder dem merteil, dz sy wond[5]), sy hätte Alls. Das v̈berig har, so sy noch behaben hette, hätt sy in ein loch vnd schlügend ein nagel darfür vnd liessend es dry tag darinn, alls sy auch gelert wurdy; vnd demnach den nagel vnd har wider haruss zogen, da sige heitter blütt darfon gelüffen. Das habe im sin frow vnd der sun geseit. Demnach habend sy das selb har verbrennt.

Hans Achermann von horw redt, er habe fee by der Schümacherin fee jm hergis wald gehebt; da hette sy jm ein houpt fech, das sin was, mit dem iren heim gfürt. Das sy wol wüsdt am zeichen vnd sunst, das nit iren was. Vnd er gienge dar vnd nams wider mit gwalt. Da welte sy ouch ein messer jnn jnn gestochen han; aber er hette ein güt byel[6]) vnnd hette jm sinn, sy zü todt zeschlachen. Da sy sach, welchen weg er wolt, da lies sy jm sin houpt fech wider vnd seite nüt dartzü. Vnd nüt desterminder wurde jm domalls sin frow kranck etwas

---

[1]) etwas.
[2]) hielt sie.
[3]) wart.
[4]) roh, wild, ungeberdig.
[5]) wähnte.
[6]) Beil.

zytts vnd wurde jm ouch gantz nienen recht, jnn [!] zergienge fröüd vnd müt, me dann zween gantz monat.

Hans Aman von kriens redt: Die Barbell Schümacherin sye zü jm in sin hus gewandlet, vnd er habe ein töchterlin, dz wölte sy nun vast in ir hus ziehen, vnd verhiesse, sy wölte dz töchterli leren hüpsch lang har machen. Das wölte sin frow nit thün, wölte ir dz töchterlin nit in ir hus lan. Demnach vberredte sy jnn, das er ir ein knaben liesse by ir zü dienen, vnd alls der selb knab etwas zits by ir wäry vnd ir diente, da funde der selb knab jnn irem [hus] jnn etlichen löcheren har, vnnd vff der tyli obnen hette sy wol by zwey pfunden hüpsch gälie[1]), wie hüpsch wärch. Da rette sy zum knaben vnd larte jnn, ob etwar[2]) käm vnnd irem har wölte nachfragen, so sölte er vngeschaffenlich thün vnd sich letz stellen mit denen, so dem har nach wölten fragen, vnd sölte sprechen: „Woltestu mit miner frowen har häxen wärch machen vnd pruchen?“ Dess wurde er, Alls der vatter, jnnen, vnd näme den sun wider heim vnd schickte iren Ein andren sun, genant Andris. Den selben sun, habe sy nit gewellen, sunders den selben mit eim Schyt vssgejagt vnd jm getröwt, er müste dess engelten gegen iro vnd jren fründen. Vff dz selb wurde jm angentz[3]) der selb sun Andres vnd der Ander sun, so vor by iro gsin was, All beyd krank vnd lam vnd sygend noch beid lam.

Demnach Redt dess obgemelten Hans Amans Sun, der lam ist: Er habe der geyssen gehüttet jm Hergiswald, da sye die selb Barbell Schümacherin mit jm ouch hinuff gfaren mit iren fünff geyssen zü weyd, vnd da sy vff den berg kamend, da wurdy ein vnreins schwärs wätter. Da wöllte sy nun vbernacht im berg beliben vnd wölte, dz er by iren da obnen belibe. Das wölte er nit thün, sunder redte zü iren, er wölte heim, vnd sölte es Halbarten schnygen[4]); vnd er gienge heim. Da gienge sy mit jm, vnd sy hette ein kuncklen vnd spunni. Vnd als sy den berg vffhin giengen zü weid, do verlüre sy ein spillen[5]) vnd am abher gan funde sy die spillen wider, vnd sy giengen doch nit den weg harab, den sy vffhin gangen warend,

---

[1]) gelbe.
[2]) Jemand (l. etwär).
[3]) alsbald.
[4]) Hellebarten schneien.
[5]) Spindel.

sunders ein Andren weg; aber nüt dester minder wurde iren die spillen wider. Vnd alls sy Am heingang werend den berg Ab, da were es noch tag. Da sesssend sy beide zü Sarnen vff ein Ronen[1]) zu Rüwen[2]), do käme Ein Rägenbogen, glich by jnen[3]); da redte sy zü jm: „Züch din rechten schü Ab vnd würff den vberen Rägen bogen, dann so kanst du ouch wünschen.[4])“ Das wölte er nit thün, vnd alls er dz nit thün wölt, glich Angendts stache in neiswas[5]) ins bein; Da rette er: „Mich sticht vbell in mins bein“; da redt sy: „Du wensts, dz dich stäche“, vnd lachete in an, vnd giengen heim. Darfürhin[6]) wurde er lam vnd sy je sid lam gsin vnd noch, vnd habe vil schmertzen erlitten. Dann im nütt preste[7]) vnd gantz gsund wäre, alls er Am morgen zü weid vff den berg füry.

Zusammenfassung von Nr. 28.

Zeugenaussagen.

Onuphrius Imboden wurde von der Angeklagten impotent gemacht, weil er eine andere Frau geheiratet, als sie für ihn im Sinne gehabt hatte.

Peter Ackermann hatte sie betreiben lassen, weil sie ihm Geld schuldig war, hierauf giengen ihm 13 Kühe zu Grunde. — Einmal äusserte sie sich, sie hätte 3 membra virilia in einen Bach gethan, (wol um bei bestimmten Männern Impotenz zu bewirken). — Klaus Schell machte sie lahm, weil er eines ihrer Pferde, das in seine Weide gelaufen, „eingethan“ hatte.

Dietrich Lang berichtet zu dem Fall On. Imboden, dass der Geschädigte sich wieder durch das Haar der Hexe geheilt habe, worauf sie ihn habe ermorden wollen. Er, der Zeuge, habe den Streit geschlichtet, sei aber dafür mit Viehschaden bestraft worden.

---

[1]) umgefallener Baumstamm.

[2]) ruhen.

[3]) nahe bei ihnen.

[4]) Wenn man einen Schuh in den Regenbogen wirft, so kommt er mit Gold gefüllt zurück. (Mündlich aus Graubünden). E. Meier, Deutsche Sagen, Sitten und Gebräuche aus Schwaben 1852 S. 229. Vgl. auch Schweiz. Id. IV 1067.

[5]) Etwas.

[6]) von da an.

[7]) nichts gefehlt habe.

Nach On. Imboden's Vater hat die Hexe ihr Haar zurückverlangt, aber nur zum Teil wieder erhalten. Das andere wurde in ein Loch vernagelt und zeigte beim Wieder-Hinausnehmen Blut.

Hans Ackermann wurde, weil er ein ihm gehöriges Stück Vieh zurückforderte, von der Hexe mit dem Messer angefallen. Bald darauf wurde seine Frau krank und er gemütskrank.

Einem Töchterchen von Hans Ammann wollte sie lehren „hübsche lange Haare" zu machen; doch liess er das Kind nicht zu ihr. Dafür sandte er einen Knaben in ihren Dienst, der dort in Löchern und auf dem Estrich zum Zauber bestimmte Haare vorfand. Sie ermahnte ihn, sich ungeberdig zu stellen, wenn die Leute nach den Haaren fragten. Der Vater zog hierauf diesen Sohn zurück und schickte einen andern hin, den die Hexe aber wegjagte. Beide Söhne wurden hierauf lahm.

Der Eine von ihnen erzählt, er sei mit der Delinquentin auf einen Berg gegangen, um Ziegen zu hüten. Unterwegs habe sie eine Spindel verloren, und trotzdem sie einen andern Rückweg gemacht hätten, habe sie doch die Spindel wiedergefunden. Als er sich weigerte, auf ihren Rat hin „einen Schuh über den Regenbogen zu werfen", um das Glück zu beschwören, spürte er plötzlich einen Schmerz im Bein. Seitdem sei er lahm.

29.

Die Stürmlinen von Brüggen beträffend. ca. 1531.

Bastion zů Rüty zů Willisow in Ettis wiler kilchgangclag vnd anzüg[1]) sins Handells.

Zům ersten Rett er, alls er sin frowen margret törigen gnomen hab, das sye by xiij jaren, da vermöchte er sich iren wol gnůg[2]); doch allwegen mit schaden, desshalb, wann er by iren glegen wäry, so hette er in achttagen kein Růw, vnd kemy im dach [!] darzů, das er on sy nit sin möcht, er müste ab dem werch heim zů iren, vnd sigend doch ouch der merteil vneinsxin[3]), vnd inen dick lang zit den letzen weg gangen[4]) wie sy joch das angfangen haben. Aber es sye ein fröw, genant die Stürmlinen, die nit ein gůt gschrey oder lümbden hab, inen

---

[1]) Beweissatz, Zeugenöffnung.

[2]) coitum maritalem sæpe exercuit.

[3]) gewesen.

[4]) missraten.

vil im weg glegen vnd mit inen old zwüschen inen mer gehandellt[1]), dann im vnd siner frowen lieb gsin syge, vnd, alls er besorg[2]), inen nit wol erschossen[3]); dann die selb Stürmlinen habe ein sun, den selben sun hette sy gern syner elichen fröwen gen, ee sy inn gnon hab. Diser vnfall vnd vnrůw werte zwey jar.

Da wäry er daheim in siner Stuben vnd läge vff siner gütschen[4]) oder banck vnd sässy sin fröw by im. Da kämy die Stürmlinen ane aller ir wüssen inhin gan zu inen vnd seite nie kein wortt vnd gieng allso wider hinvss. Das sy nütt Rette, das näm inn vnd sin fröwen wunder. Da Rette er zů siner elichen Husfrowen, das sy des wybs, der Stürmlinen, můssig gange.[5]) Da Rette sin fröw, sy kompt Eins dar[6]), so ich nünt von ir weiss; vnd alls dick[7]) sy kompt, so erschrik ich vast übell ab iren. Da spräche er aber: „Gang ir můssig."

Vnd dem nach über Ettwas zytts habe er in sim hus in Eim genterly[8]) neisswas gesůcht vnd vngefärd[9]) griffe er in ein winckell vnd fundy Ein cleiny hölltzinen beiglen[10]), etwa Eins fingers lang, die wäry alls voll krinnen[11]) geschnitten an allen ortten, das nit merer wol daran möchten.[12]) Die tätte er harfür vnd zögtty die siner frowen vnd fragte sy, was sy mit tätty. Das [!] sprach sin frow: „Nütt". Rette er: „Du tust neiswas[13]) mit. Ich wills wüssen". Das [!] Rette sin frow: „Es hat mirs die Stürmlinen gen, das ich daran betten sölle. Das hab ich tan, vnd ie lenger ich daran bettet hab, ie bösers [!] ist vnser sach halb".[14]) Die selb beiglen syge hinweg kon vss sim hus, das er nit wüsse, wars[15]) kon sig.

---

1) sich in ihre Sachen gemischt.
2) wie er fürchte.
3) nicht erspriesslich gewesen.
4) Ruhebett.
5) vermeide.
6) immer. (Noch jetzt *eissder*).
7) oft.
8) Schrank.
9) von ungefähr.
10) Kerbholz.
11) Einschnitte.
12) dass nicht mehr darauf Platz gehabt hätten.
13) etwas.
14) um so schlimmer ist es mit unserm Uebel geworden.
15) wóhin sie.

Vnd alls er die selben frowen, die Stürmlin genant, nit gern me wolt in sim hus han vnd sy hiess vssern[1]) vnd sy schüchty, da fiengen alle sine kůg an vnd gaben kein Rechte milch mer wie vor, vnd wöllte das fee nütt söllen[2]), vnd kein Recht kalb me möcht im werden, vnd wan er wöllte vech verkouffen den metzgern, vnd sy das gesächen, sprächen die metzger: „Wir künden das nit kouffen, es ist doch nütt, dann hut vnd bein". Vnd wan er joch ein kalb zoch, so mochts dannocht nit werden, das er kein ků künd daruss ziechen, das ers weder bruchenn nach verkouffen möcht. Vnd syge sin fech also vss torret[3]) vnd ettlichs gäch[4]) gestorben vnd Alles mithin[5]) verdorben. Ettlichs hept sich jar vnd tag, geserbet[6]), vnd etlichs kümerlich widerkon, vast wenig. Vnd er habe vast sin todt fech heimlich nachts vsshin gschleipft, das niemand vernäm. Vnd wan er schon andres fech kouffty, so wärs eben wie vor.

Demnach sye es im an die Ross kon, das die vnbillich[7]) vil gessen, das ers nit glopt[8]) hette; wöllten aber nitt trůgen[9]), vnd wann ers in spante, so wölltens nit ziechen vnd künds nieman abstätt bringen, můste die gantz vss dem gschirr thůn; vnd alls bald sy ledig vss dem gschirr würden, so lüffend sy hinweg vnd prest[10]) inen nütt.

Vnd sye im das fech gstorben fünff gantze jar, vnd da das überhin käm[11]), da habe sin sach vnd siner frowen sach nütt wöllen söllen.[12]) Das habe sich Alls verzogen bis vff den Zinstag vor dem hochen Donstag.[13]) Da habe sin frow zů der Stürmlinen wöllen gan, sy bitten, das sy ir hüllffe. Da sige er selbs zu iren gangen vnd sy gebetten vmb gotz willen vnd vnser lieben frowen willen, das sy im hüllffe. Habe sy allso

---

1) fern halten.
2) nichts taugen.
3) abgemagert.
4) jäh.
5) obendrein.
6) langsam dahingesicht.
7) unmässig.
8) geglaubt.
9) gedeihen.
10) fehlte.
11) vorüber war.
12) habe der eheliche Umgang nichts getaugt.
13) Gründonnerstag.

zům dritten mal gepeten, habe sis im zwey mal verseit; vnd zům driten mal hab sy zů im gerett: „Wärest du zůr fasnacht zů mier kön, ich wöllt dier wol vor Ettlichem gsin sin.“ Vnd alls er vnd sin eliche Husfrow am hochen Donstag bede zům hellgen sacrament gangen wärend, da kämy die Stürmlinen zů inen in ir hus, vnd sy brächte ein kertzen mit ir vnd seite, die kertzen wär vil besser, dann ein andery kertzen, vnd hiess inn zům ersten damit bezünden vnd dann sin frowen auch, vnd seite, sy wöllte in nün tagen wider zů inen kon. Aber sy käm nit. Vnd wärs etwas zits gůt[1]), das er meintte, joch[2]) es wöllte gůt bliben. Aber es horte bald.[3])

Vnd ouch vff ein zytt, vorm hochen Donstag, käme er gan Ettiswil in die Kilchen; da wäry die Stürmlin ouch darin vnd noch ein frow. Da sächy sy inn an so grüsamlich, das er gantz vnd gar erschrack vnd im alle sine har zů berg giengen. Sy seite aber nüt zů im vnd er nütt zů iren.

Vnd am selben tag hette er sich verwegen vnd sye darumb vss sim hus gangen zů iren zegand[4]); aber er käm nit zů ir. Da würdy im so wee im halls, das er nit reden künd, das gar nütt söllte sin ding[5]), dann mit grosser marter müst er reden, vnd das man inn kümerlich möcht verstan.

Das sye allso angestanden bis an Meytag; habe er allwegen gewartet, wann das selb wyb käm vnd im vnd siner frowen hellffen wöllt, alls sy inen verheissen hät. Da wollt sy nienen kon. Da fienge er vnd sin frow an zů baden, ob sy wider kämen[6]), vnd alls bald sy bede in das bad kämen, da wäry sy da vnd Rette: „Bastian badest“? er antwürt: „Ja“. Rette sy: „Hettest ein stein am halls, das du ertrünckist! du bist ein fuler man, vnd darumb bist Ein fuler man, das du nit Ein böm zwygest[7]) hinders hus, wann ich köm, das ich Ein öpfell fündy. Da spräche er: „Ich hab vil zwyget, Es will mir keiner geratten.“ Da Rette sy: „Lass anderlüt setzen vnd schütt milch darzů, so wachsendts. Ich han kürtzlich ein gesetzt vnd

---

[1]) es wurde auf eine Zeit besser mit ihrem Uebel.
[2]) auch, sogar.
[3]) hörte bald auf.
[4]) um zu ihr zu gehen.
[5]) dass aus seinem Vorhaben nichts wurde.
[6]) in der Hoffnung, wieder gesund zu werden.
[7]) eigtl. pfropfen; hier wol überh. pflanzen.

schüten milch darzů, vnd er ist gar gross worden. Vnd sy Rette wytter: „Das bad törffte wol Eim zů starck werden“. Vnd desselben tags würdy siner frowen im bad so wee, das sy meint, sy würdy Ee lam, dann gsund vnd sy möchte das bad nit mer erlyden.

Desglichen habe er ein kind, vnd er wär über feld xin zů schöfftlen[1]), da würdy das kind treffenlich[2]) kranck, das er meinte, es müst sterben. Da kämy aber das selb wyb vnd fragte, ob das kind nit kranck wär gsin. Da habe er vnd sin frow iren das nit wöllen sagen, haben gerett: „Nein“.

Da rette das selb wyb: „Ich stan all nacht vff vnd lůgen zům laden vss, vnd wann ich schon kein ryffen sich, so ists doch allmorgen ein ryff, vmb min hus der merteil. Es ryffet gern vmb min hus.[3]) Demnach habe sy mit inen zů abend gessen vnd syge darnach hinweg gangen.

Item demnach, alls er mit iren treffenlich grob vnd scharpf gerett habe, vff die meinung, das sy im vnd siner frowen sölhs zůgfůgt hab, rette sy, das sy vil für inn bettet hette, vil tüsige[4]), vnd vil rosen kräntz. Da habe er iren vast tröwt vnd derglichen tratzlich[5]) mit iren mengerley gerett. Da habe sy im geantwurt, er sölle iro nüt bös nach reden, es möchts villicht ein fallsche zung im haben an than, das sy im villicht nit hellffen künd.

Item am hochen Donstag habe sin frow mit dem selben wyb gerett, alls sy villicht ouch glert vnd vnder wisen wär[6]), vnd iren clagt, wie es ir vnd irem man so schlechtlich in der ee gienge, vnd habe sy drüwmal gepetten vff einander vmb gotzwillen, das sy iren hellffe. Da habe das selb wyb gerett zů siner frowen: „Du bist selbs schuldig, du hast den man nun wöllen han, es sind ander lüt ouch in der sach, die dich gern hetten gnon“.

Vnd in suma, so habe das selb wyb ein sun, da hette sy gern gesechen, das sy irn sun gnon hette. So dz nit beschechen,

---

[1]) Ist das aarg. Schöftland gemeint? ein Verbum „schöftlen“ ist uns nicht bekannt.

[2]) sehr.

[3]) Der eigentliche Sinn und Zweck dieser Aussage ist uns nicht klar.

[4]) fehlt „vaterunser“?

[5]) zornig.

[6]) vielleicht auf einen Rat hin.

vermeiny er, villicht im sölhs zů handen gestossen sye, sölhs vnd vil ander sachen im begegnet mit diser frowen, die er nit all sagen künde vnd vil langer reden bruchen wurdy.

Item im sye schaden beschechen an fech by ij[t] [1]) Kronen vnd ee darob.

Zusammenfassung von Nr. 29.

Zeugenaussagen.

Sebastian zu Rüti sagt aus, dass der eheliche Umgang ihm stets zum Schaden ausgeschlagen habe und vermutet dahinter zauberische Beeinflussung durch die Stürmlin, die des Zeugen Frau für ihren eigenen Sohn bestimmt hatte.

Oft ist die St. unangemeldet in seine Stube gekommen und, ohne ein Wort zu sagen, wieder weggegangen. Seine Frau erschrack immer bei ihrem Erscheinen.

Eines Tages hat er ein Kerbholz voller Einschnitte gefunden, von dem seine Frau ihm gestanden, dass sie es von der St. erhalten habe, um damit zu beten. Es ist aber mit ihrem Uebel nur schlimmer geworden.

Infolge des Hausverbots gegenüber der St. ist ihm alles Vieh zu Grunde gegangen.

Seine Pferde haben unmässig viel gefressen und zu keinem Dienst getaugt.

Als die Sache mit ihm und seiner Frau nicht gut wurde, hat er die St. gebeten, ihm zu helfen. Sie antwortet ihm, wenn er an Fastnacht zu ihr gekommen wäre, hätte sie manches abwenden können. Wie er und seine Frau am Gründonnerstag im Begriff sind, zum Abendmahl zu gehen, kommt die St. mit einer Kerze, die sie als besonders heilbringend rühmt, und heisst ihn und seine Frau damit bezünden. Hierauf wird es eine Zeit lang besser mit ihnen; doch nicht auf die Dauer.

In der Kirche hat die St. ihn einmal so erschrecklich angesehen, dass sich ihm die Haare sträubten.

Am selben Tage macht er sich auf zur St.; aber plötzlich befällt ihn ein solches Halsweh, dass er nur unter grossen Schmerzen reden kann.

Wie er mit seiner Frau im Bad ist, in der Hoffnung zu genesen, kommt die St. und wirft ihm Faulheit vor, dass er

---

[1]) 200 (?)

keinen Baum hinterm Haus pflanze, von dem sie Aepfel gewinnen könne. Auf seine Antwort, dass ihm das stets missraten sei, rät sie ihm, das Setzen durch jemand anders besorgen zu lassen und den Baum mit Milch zu düngen. Auch spricht sie die Vermutung aus, das Bad könnte Einem von Beiden zu stark werden, worauf seine Frau von heftigem Schmerzen befallen wird.

Nachdem sein Kind totkrank gewesen, fragt die St., ob es krank geworden sei; dies verneinen er und seine Frau.

Die St. sagt zu ihm, sie stehe jede Nacht auf und sehe hinaus, und wenn sie auch keinen Reif sehe, so sei frühmorgens doch immer ein Reif, und das besonders um ihr Haus.

Einmal redet er scharf mit ihr und zeiht sie all des Uebels, das über ihn gekommen. Sie will ihm weis machen, sie bete oft für ihn; aber er stösst zornige Drohungen gegen sie aus. Da bittet sie ihn, sie nicht zu verleumden; eine falsche Zunge verhindere vielleicht, dass sie ihm nicht helfen könne.

Seine Frau hat die St. gebeten, ihr und ihrem Mann zu helfen, da antwortet diese, sie sei selbst an ihrem Unglück schuld, da sie den Mann geheiratet habe; es seien auch Andere da gewesen, die sie gern zur Ehe genommen hätten.

Dass der St. Sohn, seine (des Zeugen) Frau nicht bekommen habe, sei wol der Grund all ihres Unglücks.

Sein Schaden an Vieh habe sich auf mehr als 200 (?) Kronen belaufen.

30.

Elsi Leimgruber von Schaffhausen. 1532.[1])

Ir herren, Nachdem Elsi leimgrůber von Schaffhusen hie gegenwurttig jn miner gnedigen Herren gfengknüss komen ist, hat sy verjechen, das fernd[2]), jm nächst vergangnen jare Ettwas geists vff der strass zů jren komen sye vnd sy geheissen vnd glert vnd schier zwüngen, das sy Ein hagell gemacht habe by lentzbürg, der sye aber nit wytt gangen; Ettwa Ein myl oder zwo vnd habe ouch nit darnach vil schaden than; das korn

---

[1]) Vgl. Luz. Rats-Protokolle Bd. XIII 125 a.

[2]) letztes Jahr.

wäry noch jüng, Es wäry nach ostren, schier zů pfingsten zůhin. Vnd der geist habe jro nit mer gen, dan vier Haller. Der selb geist syge oüch by jren glegen vff der nacht neben der Strass inn stüden vnd mit jren zů schaffen gehept, nit mer dan Einest. Da habe Er sy lassen liggen vnd sye von jren hinweg gloüffen.

Vff sömlich jr vergicht vnd misstät habend min g. hern etc. (Urteil auf Verbrennung).

31.

Magdalena Nesslerin. 1541.

Wir, der landamman vnd dye landlütt zů vnderwalden nit dem kärnn vergächen, dz vor vns ärschinen ist madaleny nesslerin mit sampt irem rächt gäbnen vogt jost mattis, des ratz, vnd vns an zeygt, dz dan der Herr kylchherr pastor im entlich bůch [!] iren an ir glimpff vnd er grett[1]), den sy ein mal brächted[2]), doch sige sy kuntschafft mangelbar gsin[3]), dz sy die sälbig sine red nit gruntlich antag hab mögen bringen. Nu bgägny ira[4]), dz der gemält priester noch allwägen nit ablassy vnd iren imer dar an glimpf vnd er gröblich redy vnd sy fast gägen den lütten schälty vnd verträgy[5]), dz sy doch nit liden mögy noch welly; dan sy ouch vnschuldig sy; bad vns, iren kuntschafft der warheitt harum vergönnen in zů nämen[6]) von dis nach genämpten[7]) personen, dz man die verhören vnd iren darum gschrylfftlichen vnd gloubsamen schin gäby. Vnd die wyll nu nit zimpt, iemantt kuntschafftt der warheytt ab zů schlachen noch vor zů sin, so habend wir iren die ouch us gůtter pflicht vnd mit geneygten [!] wyllen vergönt in zůnämmen[8]), nach pruch vnd gestalt der sachen zů vffenthalt vnd fürdrund [!] des rächten.

---

[1]) durch üble Nachreden ihre Ehre angetastet.
[2]) vor Gericht gezogen.
[3]) es habe ihr an Zeugen gefehlt.
[4]) komme ihr zu Ohren.
[5]) verleumde.
[6]) bat uns, das Wahrheitszeugnis hierüber einzuvernehmen.
[7]) genannten.
[8]) einzuvernehmen.

Vff dz zügett vnd spricht der vnser trüw, lieb landmann vnd des ratz kůnrat im wingartt, nach dem im gepotten ward, harum ein warheit zů reden, niemantt zů lieb noch zů leyd, als lieb im gott, sel vnd er syg, vnd sprychtt, är syg vff ein zytt zů lutzern im wirtz huss zum ochsen gsin, da syg ein pfaff gsin, ein hüpsch person, da rettin etlich, är wäry im entlybůch kylch herr. Der retty, wye är krank glägen wär vnd da schier ärlamett; aber är hätty dz von einer hägxen, die wäry jetz mit irem man zů vnder walden; darby retty är ouch, äs giengy eys bächly by sim huss, da welt sin jungfrow[1]) darin wäschen; da wäry dz bächly vast vnsubers, dz haby die hägx so bschysses[2]) gmacht; dan är wäry dz bächly vff gangen[3]), da wär ein züber im bach gstanden, vnd da für vffy[4]) wär dz bächly suber. Wytter haby der pfaff grett, är haby jm entlybůch in der kylchen vff die hägx gschruwen, da är predien weltty, dan är haby sy da dännen[5]) uss dem entlybůch vertryben. Dar by retty der züg zů dem pfaffen: „Ist sy ein hägx vnd ier dz wüssend, warum gend ier sy dan nit an?“ Da retty der pfaff: „Es stad eim priester nitt zů, ich käm dan vm min ampt; wen ich aber ein ley wäry, ich welt langist ghulffen han, dz sy verbröntt wär“. Wytter zügett der gemält kůnratt, siner jungfrowen man, där sig färn[6]) zů im zů sim huss kon vnd da vff dem wasen glägen, vnd retty, är käm äben us dem entlybůch. Da fragty är in: „Wz sägett der pfaff jm entlibůch? wyrted är noch?[7])“ Da spräch är: „Ja, ich han da zabend gässen.“ Da fragty är in: „Was sägett är von där frowen, die da dännen zů vns kon ist?“ Da sprächy der knächt, där pfaff hätty zů im grett: „Ist der tüffel die hägx noch zů vnder walden? warum verbrönentt sys nüd?“

Daruff zügett margrett sutterin vnd spricht, der herr Hans baster, jetz kylch herr im enttlybůch, der syg zů lutzern im hoff für sy gangen (dz jetz woll drü jar sygen) vnd retty zů iren, wo sy jetz wäry mit huss[8]), vnd als sy im dz seytty,

---

[1]) Magd.
[2]) schmutzig.
[3]) er sei bachaufwärts gegangen.
[4]) oberhalb davon.
[5]) von dannen.
[6]) letztes Jahr.
[7]) hält er noch eine Wirtschaft?
[8]) wo sie jetzt wohne.

da retty är zů iren, sy hätty jetz ein nach pürine, vor dären sölty sy sich hütten; dan sy wäry ein sölichs wib; är hätty sy zum andren mall ärzürnd, daruff wurd är lam an händen vnd an füssen. Witter haby der gemält herr ouch zů iren grett, die frow, namlich madaleny nesslerin, haby dz bächly by sim hus vnsubers gmacht, als sin jungfrow wäschen welt (wie vor stad vnd zügett ist); dan äs stündy ein züber in dem bach, wen är den vff lupfty, so wär dz bächly vnd dz wasser suber, wen är dz wider nider staldy, so wär dz bächly wider vnsuber vnd bschyssnen [!].

Vnd hand die vorgemälten personen bedy wz sy hie zügett hand zů gott vnd an helgen gschworen mit vffghäptter hand vnd mit vorglertten wortten, dz ir züg uns vnd kunttschafft ein warheytt sig, vnd zů gloubsamy so han ich, der vorgenantt landamann zů vnder walden nit dem kärn wald, namlich johannes lussy, min eygen insygell offenlich vff dissen brieff getrükt by ändt der gschrifft; doch mir vnd minen erben an[1]) schaden, der gäben ist vff fryttag nach sant marx tag im 41 jar.

Zusammenfassung von Nr. 31.

Magdalena Nessler in Nidwalden belangt durch einen Brief der Nidwaldner Regierung an die Luzerner den Kirchherrn Hans Baster in Entlibuch injuriarum, weil er sie der Hexerei bezichtigt, die sie während ihres frühern Aufenthalts im Entlibuch an ihm verübt haben soll. Zwei Zeugen bestätigen, dass sie den Kirchherrn haben sagen hören, die N. habe ihn lahm gemacht und durch Einsetzen eines Zubers den Bach bei seiner Wohnung getrübt.

32.

Peter Krumenachers Behexung. 1543.

Ich, Hanns tannman, Burger vnd des Ratts der Statt lucern, der zytt landtuogt zů Entlibůch, Beckennen mit diser gschrifft, wie denn für mich komen jst ethwas jrrttums vnnd vnraw[2]) zwüschen petter krumenacher vnd siner frowen, Harumb jch verursachet bin, kundtschafft vff zenemen etc.

[1]) ohne.
[2]) Unruhe.

Des Ersten hand gerett Angnes vassers, v̊lli stadelmans hussfrow, vnd Appolonia, jr tochter: Als den zwüschen petter krumenacher v̊nd siner frowen Ettwas widerwillens were[1]) vff dz so habe gemelte Angnes zů Elsen adems, Hinderklewis wyb, gerett: „Liebe Elsa, jch bitten dich durch gottes vnd siner lieben můtter marien vnd Aller lieben helgen willen“, ob[2]) sy jnen köntte helffen, dz sy dz thůn welt, dz beschech vff dem ostersamstag. Vff dz rette Else: „Jaists[3]) müglich, so wil ich erdencken, dz jm geholffen wurd.“ Vff dz lüffe sy gan schüppffen jn dz dorff vnd kam bald wider vmm vnd sprach: „Ich han mit v̊lli schulthessen grett, der wirtt jm helffen“; vnd lüffe die els dry oder vier mal hin vnd wider, vnd was ir vast angst. Do sprach sy [Els]: „Wenn jr inn mögendt behalten[4]), vnd er důtt, was jnn schulthes heist, So wirtt sin sach besser“. Vff dz rett sy [Els oder Agnes?] zů petter, er sölt nit hinweg gan, dz müste er jren jnn ir hand verheyssen. Do sprach sy [Els] zů stadelmanns frowen [Agnes]: „Ich wil dir dryerley schossbalmen[5]) bringen vnd wil noch ein stuck dar zů tun, vnd důndt ir wesperkertzen darzů vnd bindend jms wol an, dz ers nit wüsse; Denn wenn ers wüste, so wurd ers nit lyden.

Wytter rett stadelmans frow, wie vff nachst [!] suntag sy vnd ander frowen jn des schmitz hus by dem win weren, do neme klewis frow[6]) nussgůttnuss[7]) [!] vnd schnetzet jn bächer vnd gab denen frowen ze trincken vnd sprach: „trinkends nit gar vss; denn ich han vor malen ouch ethwenn me darin geschnetzet, das hatt man mir nit für gůtt vffgehept[8]).

Item Anny lauber hett grett, wie vff dem ostertag zur vesper do gienge petter krumenacher dem priester nach in die kilchen, do spreche vrssely jm ror: „Was will er da tůn?“, do rette els adams: „Er will gan bychten, Er hett hinnacht jn

---

[1]) bezüglich des ehelichen Umgangs.

[2]) wenn.

[3]) ja, ist's.

[4]) wenn ihr ihn zurückhalten könnt (dass er nicht weggeht).

[5]) Es ist wol zu lesen „schoss balmen“, Schosse geweihter Palmen.

[6]) Damit ist wol Els gemeint.

[7]) Muskatnuss.

[8]) hat man mir übel ausgedeutet, vorgeworfen. Vgl. Schweiz. Id. II 896,6.

der nacht ouch bychtet; jnn sölt wol gnügen[1]); Es jst aber nit gnůg, er můss noch me lyden.

Item v̊lli schulthes rett, wie dz Else adams zů jm wer komen vff dem oster aben vnd Spreche zů im: „Weist du krumenacher nüt ze helffen?“ sprach er: „Ich wess [!] nütt“. Do rett sy: „Gang znacht mit jm jn die kilchen vnd netz jm sin hempt mit wie wasser[2]) vnd lass jnn darinn ertrochnen.“ Do sige er mit jm gan vnd hand [!] dz tan; aber er mochts gar vnd gantz nütt erlyden vnd hette doch ein gůtten gfulten[3]) rock an. Wytter rett schulthes, dz er ouch habe gsechen vff dem ostertag, do gienge krumenacher durch die kilchen vffhin, Do habe er g[s]echen, dz die elss vnd ir schwester tochte[r] vff jnn mupften[4]) vnd kitzer lachetten.[5])

Item Hans Engel rett, wie dz vff dem oster aben sy jnn v̊lli stadelmans huss by dem win weren. Do rette die Els zů krumenacher: „Petter, biss gůtterdingen, hinnen morn znacht wirst ein mal vitzen.[6])“

Item meyster Heinrich, tischmacher, hat züget, dz er vff dem ossteraben jn v̊lli stadelmans huss by dem win were; do sprach er zů krumenacher: „Biss gůtter dingen.“ Do rett des fröwlis můtter: „Er ist nüt gůtter dingen.“ Do sprach Els adems: „Er mag nit gůtter dingen sin, vnd sölt jnn der rütt schütten.[7])“ Demnach rett sy wytter zů krumenacher: „Wie henckst du dz hopt? biss gůtter dingen, hinnen morn znacht můst einmal vitzen“, und sprach zů jm: „Gott geb dier ein nacht, als ich gern eine hett“.

Item margret, klaus stadelmans frow hett grett, dz vff dem osteraben sig Els adems komen jn v̊lli stadelmans huss vnd furtte sy vnd krumenacher vsshin jn dz klein stübli. Do batt sy jnn, er sölt jm[8]) des abens lassen helffen. Do rette

---

[1]) er sollte bald genug haben.

[2]) Weihwasser.

[3]) gefütterten.

[4]) höhnisch auf ihn wiesen.

[5]) kicherten.

[6]) coire? Diese Bedeutung lässt sich aus den uns zugänglichen Wörterbüchern zwar nicht belegen; doch erinnern wir an das wurzelverwandte *ficken* in dieser Bedeutung, sowie an *fitschen*.

[7]) das Fieber schütteln (eine Bekräftigungs- und Verwünschungsformel).

[8]) sich.

er nit ein wortt vnd gieng zer tür vss. Do sprach die els: „Warumb gatt er zu tür vss vnd warumb gset er mich nit an?“ Do rett margrett: „Du gsest wol, dz er nit by jm selbs ist, mich dücht, wenn er ein gůtten glouben hett, er sölt wol dem tüffel vnd den vnhulden[1]) wider stan. Do rett els: „Du redist wol, wenn er könt oder möcht; Er kan nit vnd mag nit, vnd weis ich dz“; do rett sy zu margretten, ob sy dem möntschen könt vnd möcht vergeben, der jms an tan hette; sprach sy, ja sy könt vnd möchtz tůn vnd bett gott, dz ers dem mentschen vergeben. Do sprach els:„ So bist du besser, denn ich mochtz nit tůn.“

Item Erhartt Gůtt Jenny hat grett, wie er von einem varnden schuler Ettwas bricht enpffangen habe, vnd so nun jm anzöugt sig worden von petter krumenacher vnd siner frowen, habe er sin ding des halben versůcht[2]), vnd welt jnn duncken, wie dz hinderklewis frow ettwas schuld daran habe. Dz aber ers wol wüsse, dz tüg er nit.[3]) Aber dz wüsse er wol, dz jm der trunck des abens sig worden, da jm der schad har komen were.[4])

Harumb hand die vorgenannt mans personen lypplich zů gott vnd sinen helgen geschworen, Ouch die frowen hand grett der mass, ob ethwer nit enberen welt, dz sy darum möchten ze recht tůn.[5])

Datum vff sant medarde Anů etc. xliij.

Zusammenfassung von Nr. 32.

Bericht des Landvogts von Entlibuch an die Regierung von Luzern.

Zeugenaussagen.

Peter Krumenacher ist, wie man glaubt, durch zauberische Manipulation impotent geworden. Eine Agnes Vassers bemüht sich um ihn, indem sie Els Adams bittet, ihm zu helfen; diese sagt zu und wendet sich in der Sache an Uli Schulthess in

---

[1]) Dämonen, Hexen.

[2]) habe er seine Magie deshalb versucht.

[3]) doch wisse er das nicht genau.

[4]) doch wisse er, dass ihm [dem Krumenacher] der schädliche Trank eingegeben worden sei.

[5]) haben sich bereit erklärt, nötigenfalls vor Gericht zu zeugen.

Schüpfen, der ihr behilflich zu sein verspricht. Doch macht sich an der Els eine gewisse Unruhe bemerkbar.[1]) Sie [?] beschwört Krumenacher, nicht fortzugehen und giebt der A. einige Mittel („Palmen" und „Vesperkerzen") an, die man Kr. heimlich anhängen solle.

Ganz ausserhalb unseres Falles liegt die Aussage, dass Els [?] bei einer Weingesellschaft Muskatnuss in die Becher geschnetzelt und ihren Gefährtinnen zu trinken gegeben habe, mit dem Bemerken, sie sollten nicht ganz austrinken, da ihr das einmal schlimm ausgedeutet worden sei.

Gegenüber Anny Lauber hat Els geäussert, Kr. müsse noch viel leiden.

Uli Schulthess bestätigt, dass Els zu ihm gekommen sei mit der Anfrage, ob er Kr. helfen könne; er habe aber kein Mittel gewusst. Da habe sie ihn aufgefordert, in der Kirche das „Hemd" Kr.'s mit Weihwasser zu netzen. Das habe er gethan; aber Kr. habe trotz eines gefütterten Rockes das Weihwasser nicht ertragen können. Sch. fügt bei, dass er Els in der Kirche mit ihrer Nichte über Kr. habe spotten sehen.

Zwei weitere Aussagen stellen eine verdächtige Anrede der Els an Kr., betr. seines Zustandes, fest.

Auch gegenüber Margret Stadelmann äussert sich Els, sie wisse es, dass Kr. dem Uebel durch Glauben nicht steuern könne.

Ein fahrender Schüler spricht die Vermutung aus, Els, Hinder Klewis Frau, könnte an dem Uebel schuld sein.

33.

Magdalena Bili. 1544.

Geschworne kuntschafft gegen vnnd wyder des alten Bilis frowen 1544.

Heysi Danhuser zügott vnnd rett, es sye By dryen oder vier jaren, da wåri diser gezüg By siner husfrowen in irem garten, darin Sy dann ein hübsche wyse gilgen[2]) mit dryen

---

[1]) Es ist im Original nicht ganz klar, warum E. diese Unruhe und Angst zeigt. Es soll vielleicht damit angedeutet werden, dass sie die Behexung Krumenachers bewirkt habe.

[2]) Lilie.

stenglen hetten. Da gienge dess alten Bilis frow dafür vnnd forderti inen die gilgen einssdar[1]) ab, Sy solten sy iren geben. Die Sy iren nun ein mal oder drü verseitten. Zů lest, do sy iren die gilgen nit wolten geben, do språchi Sy: „Nun lůgend nun, dz irs [!] sy lang heygen, das sy nitt verderby.“ Harüber nitt lang darnach do syge die gilgen in grund verdorben. Demnach ettwan ein tag ald dry vor dem sy in gfengknus komen, do Syge dise frow aber da fürgangen, Sprechende: „Ä schow, wie ist das ein garten! Ich meint, es sůlt nitt ein zybelen da für Sin kon, So ist er nach vffrecht.“ Antwurti iren disers gezügen husfrow: „Sy sagend, es syent neiwa[2]) böse wyber, von denen wir Semlichs haben, man well Sy verbrennen.“ Do Antwurti Sy lachende: „Es ist ein kalter wind, er hatt Styffel An.“[3]) Demnach wie Sy gfangen si worden, Syge diser gezüg zů debasen[4]) bilin, dess alten sun, komen, retti: „Debess, hett man nun die funden, So dir die bünten[5]) hinweg gefůrt hatt? es můss ettwa eina lyb vnnd leben Costen.“ Wytter Sye im nünt ze wüssen.

Agty Fanckhuser rett, wie diser gezüg[6]) Ettwa vor dryzechen jaren nach by Irer můtter am Långenbůl wåri, do sige dess bylis frow zů inen zdorff[7]) komen, den garten vnnd die bünten beschowet, darby gerett: „Dz ist doch ein hübschen [!] garten! das numen nitt ein hagell kåme vnnd üch disen garten vnnd bünten Schlache.“ Syge domalen die bilina heim gangen. Glich darnach eben desselben tags habe der hagell inen als zerschlagen. Ob sy es aber von iren habend old nitt, möge diser gezüg nitt eygenlich wüssen; doch habe sy ein Argwon vff Sy. Ouch sy iren wol zewüssen, das sy ettwa vor zechen jaren zur Ey zdorff wåri, do kåmi dess Alten bilis frow ouch dahin, gienge in den stal, da dan dz vee inn wåri. Da wåri ein ků darin, die gross entliese.[8]) Die selben greyffiti[9]) sy vnd

---

[1]) immerfort.

[2]) irgendwo.

[3]) Muss eine sprichwörtliche Redensart sein, die gleichbedeutend ist mit einer höhnischen Abfertigung.

[4]) Tobias (oder Matthäus?).

[5]) eingezäuntes Grundstück.

[6]) sie selbst.

[7]) zu Besuch.

[8]) Vom Schwellen des Euters vor dem Kalbern.

[9]) betastete.

spräch darmitt: „Die kû hatt ein hüpschen vtter! wenn sy numen kalberen möcht.“ Vnnd wie Sy von inen kåm, do Sturbe die kû am kalb nach in der Selbigen wochen. Daran sy ouch ein bösen argwon hetten. Darby rett diser gezüg, wie byli vor xv jaren ein knecht (namblichen michell Hürni, ein schnider, jetz sesshafft zû Äschlismatt im land Äntlibûch) gehept. Von dem selbigen habe diser gezüg dick gehört, das er gerett, bylis frow syg ein häx; darby ettwa vil Argwünige Stucken Anzeigt, So er von iren gehört vnnd gesechen hab. Wytter wüsse diser gezüg nünt.

Catrin nâgeli rett, wie Sy ietz vergangnem meyen mitt einer gûtten milch kû, dero sy erst dz kalb abrochen[1]), für dess alten bylis huss vffhin an salen zum Stier füri. Do stûnde dess Alten bilis frow vor dem huss, Sy fragende, war sy mit der kû hin welt, Antwurti sy: zum Stier. Do antwurti iren bilis frow: „Dz ist ein hüpsche, feysti kû.“ Wie sy also mitt der kû widerum heim kåm, do sôlti die kû nünt me[2]) vnnd doritte vss, also dz sy vermeint, Sy mûst darum komen; dan sy welti ouch nitt ein tropffen mer trincken. Wurde si gelert, Sy sôlti iren gewicht saltz vnnd gesegnotten balmen ingeben. Das thâtti sy. Also kåm die kû wider.[3]) Ob sy es aber von der bylina hab old nitt, möge sy eigenlich nitt wüssen; Truwte Aber iren nitt wol; dan sy Semlichen lünden[4]) By den drysig jaren von iren gehört hab. Das sye dz, so iren hieuon zewüssen sy.

Otilia Zuber, Andress Fôlmlis eewib, die Aber nun dalome[5]) gar nach[6]) by zweyen jaren in abwesen ires mans sich enthalten[7]), vrsachen er sy nitt wil tholen[8]), zügett vnnd rett: habe sich vff ein ostertag begeben ettwa vor xv jaren, die [!] gienge diser gezüg sampt irem eman, darzû ire dochter, die domalen ein kind, gan ein ross sûchen. Do sächen [!] diser gezüg eini da sitzen in einem wûsten mûss[9]) in iren weyd.

---

[1]) entwöhnt.
[2]) taugte nichts mehr.
[3]) erholte sich wieder.
[4]) Leumund.
[5]) nunmehr.
[6]) beinahe.
[7]) von ihrem Mann getrennt gelebt hat.
[8]) dulden.
[9]) Bedeutung unklar. Durcheinander, Wust?

Fragti diser gezüg iren eman Andressen: „Wer ist dz?“ Antwurti er iren: „Es ist die alt bylina.“ Do sy also Seche, dokanttent sy beyde gar Eygenlich wol, dz sy die alt bylina was. Do språchi diser gezüg zů irem eeman: „Wir wend zum hag zůhin, wend sy fragen, was sy da mache.“ Wie sy iren also nachintin, verschlüffe sy Angsicht irer beyder ougen in dem gestüd, so da zůgegen was, das sy nitt mög wüssen, ob sy verschwunde old ob sy sunst verschluffe. Doch künten Sy sy niena me finden. — Wytter habe es sich begeben vor zwentzig [jaren], wie dan disers gezügen Schwiger ein gspan[1]) mitt der bilina gehept. Begåbe sich, dz ir schwiger, Andresen můtter, eini vber dz kind gwun.[2]) Do Schickte die Alt disen gezügen mitt dem kind vorhin mitt dem kind [!] gan lutzen zetouffen, Sprechende, Sy wellt bald nachin kon. Wie die alt also nach zů der kilchen kåm An einer trybnen[3]) kilchen strass, da sy ir leben lang gewonett, do begåbe sich, das sy da verirretti; Bekam Also vff Ander höff, An denen orten sich selbs nitt bekanti, Sunder zů lest vff eim hoff, genant die Hüwatta, fragte sy, wo sy wåri. Do nement sy die selben lütt daselbs vnnd fůrten sy gan Lutzen. Wie dz kind getoufft vnd diser gezüg mitt der Alten, irer schwiger, wyder hein gieng, do begegnotte inen in einer weyd vnder dess Bilis matten Am weg ein grüselichs thier, wär gefarwt vnd in der grösi wie ein essell; doch glichetti mitt dem schlund vnnd sunst einem wolff. Das schluffe Also zwüschent inen beiden durch. Uff Semlichs wurde die Schwiger kranckh vnnd Låge Also ettwas tagen im bett. Auch Begåbi sich vff ein zitt, das dess bemelten zügen ein man Ärbs hetten [!] wachsende vnnd einsdar Blůgende in sinen matten dess er die selben Ärbs vff ein zitt Angsicht diser gezügen Ougen mitt einer růtten obnen nider schlůg.[4]) Das gesåche nun die alt bilina ouch vnnd retti zů im: „O hettest du ein hagell darin, das ers dir niderschlůg.“ Do kåmi der selben nacht ein grosser hagell. Ob er aber von inen dar komen old nitt, mög sy nitt eygenlich wüssen. Wytter wüsse Sy nünt.

---

[1]) Streit.

[2]) eine Pathin gewann.

[3]) begangenen.

[4]) Bedeutet wol irgend eine landwirtschaftliche Manipulation, die das allzu üppige Aufschiessen der Bohnen (?) verhindern sollte.

Donstag nach Corporis Cristi
Anno 1544

Alls dan magtalena bylin in miner g[nädigen] h[erren] gfencknus komen ist, hat sy veriechen: Des touben [1]) knaben halb redt sy, im nüt zessen gen haben; dan der knab hab den tüffel in den adren ghan. Das hab der tüffell selbs veriechen.

Vff donnstag nach jacoby anno 1544 hatt man aber Magdalena Byllin befragt vff ein nüws.

Hatt erstlich nüt wellen verjechen.

Vff zinstag nach jacoby hatt man aber mallen pinlichen [2]) befragt; hat Sy ane vnd mit dem stein [3]) nüt wellen bekantlich sin.

(Antwort des Schultheissen und Rats von Willisau an Luzern, worin über „die armen wyber" [ihre Namen werden nicht genannt] berichtet wird, sie hätten wol 20 Jahre hindurch in schlechtem Ruf gestanden; doch wisse man über die Delikte nur vom Hörensagen. „Dattum vff Santt Jacob dess heilgen zwölffbotten Abend Anno etc. 44 jar.") [4])

Den Edlen etc. Schultheis vnd Radt der Statt Lucern etc.

Edlen etc. Üwer Schriben, inhaltz den handell der Armen wyberen wir gnůgsamlich verstanden, haruff wir üch Sy, Sampt der kuntschafft irer übelthatt vnd misshandlung, so wir ietzmal haben mögen in geschrifft etc. überantwurthen etc. Dattum Mittwochen, den xvj tag hômonatz, jares xliiij.

Statthalter vnnd Radt zů Willisow.

(Von anderer Hand:)

Das ist die kuntschafft von denen zweien wyber, die hantt gerett by yren eiden, vnd hand den eid geschworen.

Den fromen, vesten, fürsichtigen, wysen Schulthes vnd Ratt der Statt lucern, minen gnedigen lieben Heren vnnd obren.

Min fründtlichen grůss vnd willig vnderthenigen dienst nach minem armen vermügen Sye üwer wysheit Alle zytt bereytt etc. Gnedigen min heren, uwer schriben, von wegen des allten bylis frowen von dem michel Hürnnin Kuntschaft vff zenemen, So han ich mit hilff vnd bystand Hanns schurtten-

---

[1]) tobsüchtig.

[2]) mit Folter.

[3]) der Gewichtstein, der zur Verschärfung der Folter an die Füsse gehängt wird.

[4]) Da hier von mehreren Weibern die Rede ist, fragt es sich, ob das Aktenstück wirklich zu unserm Prozess gehört.

bergers, Hans margbachers, Hans Studer [!] Söliche Kundtschaft nach form des rechten, ouch nach dem lands bruch uffgenommen.

Erstlich so hatt der obgenant michel hürnny Bezügt, wie dz sich vor zwentzig jaren gefůgt, do were er noch ein junger knab vnd dienet by dem alten bylin vnd by siner frowen. Vnd vff die selben zyt do hette der byly sust ouch ein knecht, der wurde kranck vnd fůrtte man in dennen[1]), vnd wüsse er nit anders, denn dz der knecht der kranckheit sturbe, vnd were do die gmein red, bylis frow die sölte in [!] katzenhirny han zů essen geben. Ouch so were da ein nöcher nachbur, mit namen willi wächsler; mit dem were bylis frow über eins.[2]) Do rette der selb willi: „Ich han fünff oder sechs ků; aber ich kan vss der milch nützit machen", vnd vermeint, er trüwette des bylis frowen; dz habe er von im gehört. Dem nach were da ouch ein nachbur, namlich der alt velbly mit dem einen oug, mit dem were die frow ouch nit wol des einen.[3]) Vnd vff ein zytt do keme ein hagel vnd schlůge dem velblin vff sinem hoff vast übel; aber vff bylis hoff dette es keinen schaden, vnd lägend aber die höff an ein andren. Das habe michel Hürnny gsehen [!]. Aber denn hätte sich gefůgt, dz dem velblin ein rind siech wurde vnd welt im abfallen. Do liesse er dz vffschniden, do were im der arsstarm vercknüpfft, des trüwete velbli ouch der frowen; das habe er von im gehörtt. Aber denn rett gemelter Hürnny wytter, als er by dem bylin knecht were, do sölt er vnd sust noch ein jüngling schwentten[4]), vnd wenn es regnet, so lüffen sy ettwen vff die büny zů schärm[5]) vnd werend nit zů dem ersthaffigesten [!] ze schwentten. Dz könte denn alwegen die frow inen sagen vnd was übel ze friden. Vnd ob sy vermeintten, die frow sölte vmb sölichs gar nüt wüssen, denn es were ein wytten [!] weg von irem huss. Ouch so hat der byli ein gůtten höwbiren bom, ein wytten weg von sinem huss, vnd wenn sy ye in die schwendi wolten, so namen sy ethwan vnder dem bom biren vnd trůgen mit inen. Das kont denn allwegen die frow inen sagen vnd

---

[1]) weg.
[2]) Sollte wol heissen: nit übereins.
[3]) einig.
[4]) roden.
[5]) unter das Obdach.

verwysen, das sy vermeinten, der tüffel můsste ir semlichs sagen, süst möcht es nit müglich sin, dz sy sölichs wuste. Item michel Hürnny rett ouch wytter, dz inn vff die zyt an einer nachburschafft nit anders tüchte, denn dz man der frowen nit vil gůtz were truwen. Nit anders were im vmb den handel ze wüssen. Dz hatt er gerett by synem geschworen eyd.

Datum vff Sannt Maria magdalenen aben Anno domini xliiij.

Jörg hafner, yetz weibel
zů eschelssmatt, üwer
williger diener allezyt.

Zusammenfassung von Nr. 33.

Zeugenaussagen.

Dem Heisi Danhuser hat die B. den Garten behext, dass seine Lilien zu Grunde giengen.

Ebenso hat sie über der Agti Fanckhuser Garten einen Hagel gemacht und ihr eine Kuh durch Zauberei getötet.

Auch der Katrin Nägeli hat sie eine Kuh behext.

Otilia Zuber sagt, sie habe die B. in einer Weide manipulieren sehen, und plötzlich sei sie verschwunden gewesen. Ihre Schwiegermutter sei von ihr [B.] so verwirrt worden, dass sie einen gewohnten Weg nicht mehr habe finden können. Auf dem Heimweg von der Kirche sei ihnen ein eigentümlich wolfartiges Tier begegnet, worauf ihre Schwiegermutter erkrankt sei. Ihrem Mann macht sie Hagel über die Erbsen.

Aussage der B. unter der Folter wegen eines tobsüchtigen Knaben.

Zeugenaussagen.

Einen Knecht soll sie durch Eingabe von Katzenhirn getötet, zwei Nachbarn die Kühe behext und Hagel gemacht haben. Auch sei es merkwürdig gewesen, wie sie (ohne dabei gewesen zu sein) ihren Knechten immer nachweisen konnte, wenn sie wenig gearbeitet oder dass sie Obst gestohlen hatten.

34.

Margret Frum. 1544.

Vff mentag nach Jacoby.

Margret frum, alls sy jnn miner g. h. gefe[n]cknis komen,

hatt sy ane marter bekant, einer[1]) habe jro 20 eyer gehouschen[2]), er welle sy Lerren, das jro kû numen[3]) enweg Loûffe; habe sy jm Alle die eyer verheyssen, so sy habe. Der habe sy gelert, sy solle der kû ein mumpffel geben vnd ettwass wortten Reden, so Louffs jren numen enweg. Das habe sy gethan; da har sige jro disser Lumbden[4]) Erwachssen.

Item dess krutzes[5]) halb, ab dem kylchoff genomen, habe sy ein bettler gelertt.

Item mit marter hatt sy witter nit wellen bekantlich sin.

35.

Regula Asper. 1544[6])

Vff Frytag vor Margarethe Anno etc. 1544.

Regely Asper, wonhafft zûr bûchen vff dem hoffe hatt ane marter bekant: erstlich sy habe nie gemeint, das man jro solchs truwete[7]), welle jro ein adern nach der adern[8]) vssugen Lassen, das sy vnschuldig Sye. Dess hundes halb: habe den von jugent vff zogen, vnd wan die bûben dem hund zû Leid gethan, habe sis nit gern ghann; Sunst niemants gehasset.

Item der Suw gallen halb: habe sy genommen jn jost sporis huss, vnd die heim getragen vss dheiner andern vrsach, dann dass die selbig gût für den vngenannten[9]) Syge.

Vnnd alls sy gefragt, das sy vff ein zytt by ettlichen Lutten gerett, das sy können solle einen man vnnütz[10]) machen

---

[1]) Zwischen „einer“ und „habe“ ist ein Zwischenraum von 5 cm. frei gelassen.

[2]) geheischen.

[3]) nicht mehr.

[4]) Leumund.

[5]) Kreuzes.

[6]) Auf der Rückseite dieses Aktenstücks steht die Notiz: Der vier wibern Hanndlung: Namlich der Allten bilinen (s. No. 33) der zur bûchen Dorathe Durller vnnd Regula Asper vss Zurich gepiett vnnd Margret brunen von pffefficon vss Sannt michells ampt anno 1544 vffglüffen.

[7]) zutraute.

[8]) l. andern.

[9]) geschwürartige Krankheit, meist Umlauf am Finger.

[10]) impotent.

vnd das er keiner frowen gwallty, Redt sy: die Lütt Lügendts an vnd wüsse nüt.

Item mit der marter: sy sig vnschuldig vnd wil nit bekantlich sin etc.

36.

Margret Cher von Pfäffikon. 1544.[1])

Ich, Jörg fer, diser Zit Richter vnnd meyer zů Pfäfficken jn Sant michels ampt[2]) Beckenn offennlich, Das ich vff hütt an statt vnnd namen der Eerwürdigen, wolgelerten geistlichen Herren Probst vnnd Capitel der Loblichen Stiffdt Sant Michel zů Münster jn Ërgöw zů Pfäfficken offenlich zů gricht bin gesessen, Vnnd als dann Margret Cher von pfäfficken jn miner gnedigen herren von Lucern gfëngknus komen, vnnd das Recht vff jm tregt[3]) vnnd erfordret, jrens verschruwnen Lümbdenns halb kundschafft darüber zehaben, Daruff dise kundschafft nach form Rechtens by gschwornem Eyd verhörtt. Bezüget des ersten:

V̊li kupp Redt, wie er vff ein zyt vierer[4]) zů pfäfficken gsin, vnnd als dann die schwin ze vstagen[5]) an[6]) hirtten hin vnnd herlüffend vnnd jn gütren schaden thättent, Befälche er dem vorster, die Lütt ze pfenden, von deren Süwen schaden gschëche, vnnd gienge zů Gretj Cher vnd pfandte sy harum. Do wurde sy zornig vnnd spräch, wer es empfolchen[7]) hette; do Redte der vorster, der kupp hett es gheissen; do Redte sy vnnd tröwte mitt dem vinger, sy weltte dess ob jm old ob sinem gůt zů kon[8]). In dry tagen darnach were jm ein ků jm wald abgangen.

Wyter bezüget Er, wie dem Schmid thaler ein moren mit acht vërlinen erlamet, vnnd der selbig zwyflete ouch, Er hett es von gemelter greten, dann Er hette ein Span[9]) mitt

---

[1]) Auf der Rückseite: 1544.
[2]) Pfeffikon im Kt. Luzern bei Münster.
[3]) in sich schliesst, mit sich bringt.
[4]) einer der vier Gemeindevorsteher.
[5]) im Frühling.
[6]) ohne.
[7]) befohlen.
[8]) beikommen.
[9]) Streit.

jren ghan, vnnd er, züg, Redte zů jm, Er sölt zů jren gan vnnd sy vm gotz willen bitten, das sy jm hulffe, vnnd Er thätte es, vnnd Bätte sy; do antwurtte sy, sy könne nütt mitt, Er söll morn die thüren vffthůn vnnd die Sunn lan jnnhin schinen; vnnd er thätte es, do Lüffe morn dess die moren daher vnnd gebrëst jren nüt mer; vnnd hatt die moren lam vnnd gsündt gsëchen.

Wyter ist jm nitt wüssendt.

Heini furer züget, wie er vff ein zyt ein Span mitt jren ghan, das je Sy zů jm sägte vnnd jm trowte, jmm wurde jn ander weg abgan.[1]) Bald darnach Erlametent jmm ein hüpschen [!] münch[2]) vnnd ein wyssen Ochsen; vnnd hette er jnen nytt jn ye können helffen, werent Sy jm verdorben.

Wyter Bezüget Er, wie er an einem fritag ze kilchen gangen, vnnd als er von kilchen für das Beinhus gangen, were disers gretj cher da, vnnd jnn gieng ein grusen an, gienge heym vnnd leigte sich nider vnnd keme jn vier wuchen nitt vss dem Bett vnnd schickte gan Sempach nach einem artzet, vnnd als er këme vnnd jnn bschowte, Redte er, Es wer jnn die kranckheit noch[3]) by dem Beinhus angangen. Do besinnete er sich, wie vnnd wenn er zů kilch gsin were vnnd zwyflete vff gemelte grettj. Demnach Schickte er sin Sun zů jr, Sy zůbitten, dz Sy zů imm keme, damitt er Sy könntt bitten, jm zehilff zekommen; aber Sy antwurte, Sy hette nüt by jm zeschaffen vnnd wett nitt kon. Demnach Schickte er die tochter zů jr, ouch Sy zů bitten vnnd [sie] schlůg es jren ouch zum sechsten mal ab vnnd wett nitt kon. [Er] Sig also noch hütt ein arbentzelig[4]) mentsch. Wyter ist jm nitt ze wüssen. Souil mer[5]): Er hab vss Ratt[6]) den weybel zů jr gschickt, jren lassen segen vnnd heissen, das Sy zů jm këme; Aber Sy Redte wie obgemelt ist, Sy well nitt kon vnnd hab nütt by jm zeschaffen.

Welti furer Bezüget, Er sig daby vnnd mitt gsin, das gretj cher sinem vetteren heini getröwt hatt, Sy well jm noch ein Schmach zůfůgen. Glich viele jm das zů mitt dem [Ross][7]) Ochsen, wie gemelt ist.

---

[1]) er würde es anderweitig zu büssen haben.
[2]) Wallach.
[3]) nahe.
[4]) Eigentl. „arbeitselig“, elend, gebrechlich.
[5]) ausserdem.
[6]) auf einen Rat hin.
[7]) „Ross“ ist durchgestrichen.

Hanns pösch Bezügt, wie dann gemelter gretj man by jmm jn sinem hus truncke, vnnd Sumpte sich solang, das je[1]) die gemelt grett käme vnnd behadrete Sy beid. Demnach, als er dann ein hüpsch pferd hatt, wurde jm gseit, Sin pfärd stůnd do obnen jn der weyd vnnd könnt nitt ab statt[2]) kon, vnnd er gieng vffhin vnnd vand es also, vnnd Er hette gern vil darzů than; Es hulffe aber nüt, sunders verdurbe; vnnd zieche es[3]) nyemant, dann dz er es von jren heig, vnnd wüsse, das er es von jren hab.

Steffan weydman Bezüget, wie er der greten tochter man ein münch abgkoufft, und als die gemelt grett demnach das Ross gsäche, do spräche Sy, Sy beckante das Ross wol vnnd es werde jm kein gůt thůn. Darnach jn acht tagen sturbe jm das Ross.

Wyters Redt er, wie vff ein zit jm jren [!] ků jn sin matten gebrochen, vnnd als er die mitt der Růt vshin schlůge, kem Sy darzů vnnd tröwte vnnd spräch: „Geltt, ich wil dir dine kalber ouch mitt der růten schlan.“ Vnnd er hette drü hüpsche kalber, die giengent jm angends ab. Darnach bätte Sy jnn vmm ein acker Ross, vnnd er lehnte jr eins, vnd als Sy das wolt bruchen, wolt es nitt ziehn, vnnd Schickte das Ross jm heym, vnnd were das Ross toub[4]), vnnd [er] könnt nütt mitt gschaffen, das er willens, Er welt es morn selb töten vnd lan abthůn; do wer es jn Eychbül enttrunnen, vnnd [er] funde es daselb todt. Redt, Er wusse wol, das [sie] jnn heig vm xl gl. veech gbracht.

Jacob Schaffhuser Bezüget, wie er dann der greten zum dickermal zů acker gfaren vnnd vmm Sy lon verdienet, vermeinte Sy zů zyten, Es were ze vil. Je demnach wurde jmm ein hengst kranck, vnnd gott geb wie vnnd was er darzů thätt[5]), Er liesse jmm[6]) ald vienge anders mitt jm an: wollt es nütt helffen, das er am lettsten den Schinder bschickte vnnd liess jnn abthůn vnnd liess jnn vffschniden; aber man funde nütt jn jm noch vssenthalb an jm vnnd were ouch nitt ze Rech[7]), vnnd vemeintt, Er hab es von jren vnnd von nyemant anders.

---

[1]) bis.
[2]) von der Stelle.
[3]) beschuldige.
[4]) bekam den Koller.
[5]) was er auch immer darfür gethan.
[6]) zu Ader lassen.
[7]) Krankheit beim Vieh, die in einer Verhärtung der Haut besteht.

Cristan Jüng Bezüget, wie sin husfrow vnnd gretj mitteinandren vff ein zyt gfätzet[1]). Demnach wurde jnen ein kû Siech, vnnd sölt[2]) die milch gar nüt, dann Sy were ëben wie seigeren[3]) win, vnnd hette heini furer der kû nitt ghulffen, were Sy jmm verdorben.

V̊li thoma, der weybel, Bezüget, wie vff ein zyt der greten gänslin das dorff vffkement vnnd das lettst were also bsoufft[4]) vnnd möcht nitt nachher kon vnnd sturbe; vnnd als das gënslj nitt heym kame, do Redte die grettj zû im, zügen, Sine knaben habent jren die ganss erschlagen vnnd jm mûss ouch abgan. Bald darnach gieng jm ein kalb ab.

Wyter hatt er ein hündlj, hatt mit der greten verlinen eins gfätzlet[5]), das dem vërlj das schwentzlj blûtt, do trowte Sy dem hund; vnd vff ein zyt keme der hund heym vnnd luffe die wënd vff vnnd wolt nyena bliben, were toub; vnnd er hette dem hündlj gernn ghulffen, dann er were jm lieb. Es soltt[6]) je lenger je minder. Vnnd er hette eins knechtlj, das sagte, Er [!] welt gan den hund töten, So keme er der marter ab, vnnd Es was jm [Thoma] lieb; vnnd gieng das knechtlj mitt dem hundlj jn das holtz vnd schlûg das hundlj mitt dem byel ze todt vnnd keme heym vnnd wurde kranck vnnd lam; vnnd die gemelt gretj fragte dem hundlj nach, wohin es kon were, vnnd als Sy es vernam wie es gangen war, do Redte Sy, das knechtlj sölt den hund, dwyl er also verschruwen sölt sin, nitt gtödt, sunders lebendig vergraben han, vnd es were kein wunder, wenn schon das knechtlj auch sturbe.

Wyters bezügt er, wie vff ein zyt an einem abend das vech heym keme, vnd der gemelten gretj veech keme für sin hus, vnd als demnach sin veech ouch kam vnnd der greten veech bim hus fundent, do stiess siner kûen eine jren kû, vnnd Sy ersëche es vnnd Redte zû jmm, warum er nitt ein söliche kû abthätte; welte er die nitt abthûn, So welt Sy darzû thûn, das [er?] jren abwurde.[7]) Do Redte er, was er dafür mög

---

[1]) gezankt.
[2]) taugte.
[3]) matt.
[4]) erschöpft.
[5]) sich gebalgt.
[6]) taugte.
[7]) dass er sie [die Kuh] los werde.

old könn thůn. Aber morn dess stůnde die ků jm Stal vnnd were vnnütz worden.

Madalena wëberin Bezüget, wie Sy dann mitt jrem huswirtt würtschafft hallt jm dorff vnnd gemelte gretj vnnd jr huswirt zum dickermal[1]) nach win gschickt; vnnd wenn Sy [die Zeugin] zů zyten vm das jren gernn were bzalt worden vnnd jren [der Grete] das gelt hiesch, were Sy vnwürsch vnnd wurdent jren, der württin, jr veech hinckendt, das Sy vnwillig vnd vnlydig[2]) vnnd bekriegte Sy einmalen nach jrem gfallen. Demnach stůnde es wol vmm jr veech.

Anni müller Redt, wie jren man habe Span mitt gemelter greten ghan, von wegen einer wëssery.[3]) Bald darnach vielent jren die Süw ab vnnd wurdent jren vnnütz, dermass, das Sy ettlich můsstent ze todtschlan. Vnnd einest liesse der meister, jr huswirtt die ein Sü gschowen, do Redte der gschower, Er sölt die Suw nitt metzgen, dann Sy were geritten.[4]) Demnach ward dem huswirtt am Schenckell wee, dermass, das jm nyemant konntt zůhilff kon. Demnach ist er gangen zů der greten vnnd Sy gbetten, jm zehilff ze kommen, vnnd by langen, als er hatt nitt wellen mitt bitten abstan, jst sin sach besser worden.

Barbel weydman züget von dess veechs wegen, wie dann jr eelicher huswirtt hie vor anzeigt hatt.

Adelj thoma Bezüget nitt anders dann wie jr eelicher huswirtt, ůli thoma, also sig es jren ergangen vnnd wüsse nitt wytters, dann das Sy [Grete?] vff ein zyt gernn by jren [Adeli?] gemostet, do mostet sy [Adeli?] selb jren most; do spräch Sy [Grete]: „Ëë, wie hastu so hüpsche hůnlj.“ Demnach morndess keme ein hërmlj[5]) vnnd trůg jren eins hinweg, vnd gsëche Sy das vnnd luffe mitt dem bengel fürher vnnd möcht es nitt erweren. Glych këm das hërmlj wider vnnd reichte noch zwey, vnnd [sie] mocht es glych als wenig wie vor erweren. Vnnd Sy Sagte vnd clagte es der greten. Do redte Sy, Sy söllte eins hůnlj darleggen vnnd sprechen: „Ich legg dir das dar, vnnd nimm das“, So gschicht dir nütt mer. Vnnd Sy hab es gthan vnnd Sig darfürhin Růwig[6]) gsin.

---

[1]) zu öftern malen.
[2]) ärgerlich.
[3]) Wässerung.
[4]) am Fieber [rit] gestorben?
[5]) Hermelin, Marder.
[6]) ruhig.

Barbelj graf Bezüget, wie Sy dann die greten erzürnnt heig vff ein zyt. Demnach gebent jr kû kein rechte milch, das man deren genyessen möcht jm hus.

Clein Annj Schwytzer, der gemelten greten Suniswyb Bezüget, wie gedachte grett vff ein zyt für Sy gangen, als Sy vor jrem hus sësse werchende vnnd Sünge.[1]) Do gienge die Schwiger für Sy vnnd Redte, Es mûss wëger[2]) werden, Sy well jren jr Singen wol geleggen.[3]) Glych desselben abends genësse Sy eins kinds vnnd wurde gar Lam, wie Sy dann noch hütt by tag sig.

Bartli halder, So man nempt kessler, von pfäfficken, Bezüget, wie er dann jren vor fünffzechen jaren jr rechtzwungener vogt gsin by dryen jaren. Demnach hab er mitt jren gerechnet vmm sin jnnemmen vnnd vsgen, vnnd sig jm die vogtfrow Gretj Cher schuldig bliben v gl., vnnd [er] hab jren kein vogty lon abgenommen. Do Redte die vogt frow gretj egemelt: „Ja mûss ich dir die fünff gulden gen, So mûstu es am Ruggen fressen.“[4]) Glich jn der selben nechsten nacht sig er an allen vieren lam worden vnnd vier wuchen nye uss dem Bett kon, vnntz das jm geraten von biderben lüten, Er söltt die beschicken, vff die er ein argwon hett, mocht sin sach besser werden. Vnnd also beschickt er die gemelt greten vnnd clagte sin nott vnnd schmertzen, vnnd Sy gebe jm Ratt vnnd zeigte jm an. Demselben sig er nachgangen vnnd hab es gthan vnnd sig gsundt worden. Villicht heig er sömliche heymsûchung von sinen vilfaltigen sunden ghan; das empfilcht er gott.

Dise kundschafft han ich, Jacob Bachmann, diser zyt Amman zû münster, von wegen dwyl sich der weybel im Guntzwyl ampt nitt eigens Sigels gbrucht, min Sigel zû end diser gschrifft gtruckt. Datum vff Marie Madalene jm tusent funffhundersten vier vnnd viertzigsten jar.

Zusammenfassung von Nr. 36.

Dem U. Kupp, H. Furrer, H. Bösch, J. Schaffhuser, Chr. Jung, U. Thoma, Thaler, der M. Weber und A. Müller hat die Ch. Vieh, bezw. Hühner behext vnd vernichtet, ausserdem H. Furrer, den Mann der A. Müller, die A. Schwyzer und B. Halder krank gemacht. (Schluss folgt.)

---

[1]) sang.

[2]) besser; hier wol blosse Bekräftigung.

[3]) austreiben.

[4]) so musst du es mit deinem Rücken bezahlen (?)